



## Der zwey und vierzigste Brief.

Ich kan ihnen keinen lebhaftern Begriff von der Poesie des Paters Ceva machen, als daß ich mich einiger Vorstellungen bediene, deren er selbst sich zuerst bedienet hat, die poetischen Fähigkeiten des Lemene zu beschreiben, mit welchem er sehr viel ähnliches hatte. Er hatte in seiner Phantasie eine solche ergiebige Mine, daß er nur darinnen nach Erfindungen graben durfte. Er durfte sich eben nicht mit denen abgenutzten Erfindungen behelfen, die man aus der Hölle herholet, indem man die Furien und die Teufel loosläßt irgend was wichtiges zu unternehmen, oder da man mit Gemälden, welche die künftigen Dinge vorstellen, oder mit Träumen, mit Weissagungen, mit Zaubereyen und andern solchen schon allzubekannten poetischen Kunstmitteln kömmt, von welchen ich darum nicht sagen will, daß man sie nicht noch öfters mit vieler Anständigkeit gebrauchen könne. Er hatte Erfindungen zu seinen Diensten, welche ihr Lager weit tiefer in öden und abgelegenen Gegenden haben,

X 3

daher